

Babenauer Anzeiger

und

Zeitung für Seifersdorf,

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Eidersdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorla, Spechtritz etc.

Nummer 35.

Sonnabend, den 27. März 1897.

10. Jahrgang.

Abonnement-Einladung.

Indem wir hierdurch zu recht regem Abonnement auf das 2. Vierteljahr 1897 unserer Zeitung höflich einladen, bitten wir alle neu hinzutretenden Leser, sowie Diejenigen, welche die Zeitung durch die Post zu beziehen wünschen, um gesetzte Ausgabe ihrer Bestellung.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Unterzeichneten entgegen.

Die Expedition.

Aus unserer Gegend.

Der mächtige Sturm am vergangenen Donnerstag zerstörte aus Hirschbacher Flur eine Herrn Gutsbesitzer Ulrich gehörige Feldscheune vollständig. Ferner wurden eine riesige Pappel entwurzelt sowie auch viele andere Bäume abgebrochen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde erlässt folgende Bekanntmachung: Ergangener Anordnung zufolge wird wiederholt daran erinnert, daß alle Leichen, an welchen deutsche Zeichen der Fäulnis wahrnehmbar sind, nicht über 4. Tag (4 Mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause zu belassen, sondern aus dem lebteren spätestens mit Ablauf der gebachten Zeitfrist zu entfernen sind, um entweder beerdigter oder den Todtenhallen übergeben zu werden. Auf Widerhandlungen gegen diese Bestimmung, deren genaue Befolgung von Seiten der Ortsbehörden und Beichtentrauen fortgängig zu überwachen ist, werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark, bez. im Unvermögen mit entsprechender Haft bestraft.

Bannewitz. Die zu Ostern neu eingerichtete 4. ständige Lehrerstelle wird von Herrn Lehrer Günzel, welcher jetzt in Niederpesterwitz angestellt ist, besetzt werden. Außerdem werden noch zwei Hilfslehrer Anstellung finden.

Von der Ordnungsleib Wilhelm's I. erzählte der

bekannte Hofrat Louis Schneider, der das besondere Vertrauen des Königs genoss, folgende hübsche Geschichte: Eines Morgens dictierte mir der König Ideen zu einer Antwort auf feindselige Angriffe der demokratischen Presse gegen die Armee. Er stand am Fenster, sah hinaus, und ich mußte mich an seinem Schreibtisch setzen, um dem Dictat zu folgen. Nun handelte es sich um Ausführung einer schon längst bestehenden dienstlichen Vorschrift, über deren Datum der König im Zweifel war. Um dieses Datum aufzufinden, eilte ich in die nebenan befindliche Bibliothek und legte, um die Sache möglichst rasch zu erledigen, die unausgeschriebene Feder auf das Papier. Als ich wieder herein kam, stand der König am Schreibtisch hatte die Feder in der Hand und wischte sie sorgfältig aus. Ich fühlte natürlich den stillen Vorwurf, der in dieser Handlung des Königs für mich lag, und sagte: "Ich wischte meine Federn auch aus, Majestät, aber diesmal glaubte ich, es sei Eile im Verzug und das Holen des Buches der beste Dienstleiser. Ich habe ja auch noch nicht Alles niedergeschrieben." "Na, ja," antwortete der König, den Berliner Dialect nachahmend, "janz gut," aber Ordnung muss sind!" und wischte ruhig die Feder zu Ende.

Schneider, Husar, Jockey, Dragoner. Unter dem Titel "Ein Roman" berichten die "D. R.": Vieles unserer Leser wird gewiß noch der im vorigen Jahre bei unseren Dragonern allgemein unter dem Namen "Jockey" bekannte Dragoner in Erinnerung sein. In diesem wurde ein aus Stendal fahnenflüchtiger Husar erkannt. Die Vergangenheit dieses Dragoners gleicht einem Roman, den wir durch Zufall erfahren. Unser "Jockey", so wollen wir ihn nur nennen, erlernte in seiner Heimat in Brandenburg das Schneidergewerbe, stellte sich mit 17 Jahren freiwillig bei den Husaren und war hier bald als vorzüglicher Reiter bekannt. Gelegentlich einer Vorstellung wird er von Corty-Althof, Inhaber des bekannten Circus, gelehrt. Dieser steht in unserem Jockey eine vorzügliche Kraft für seinen

Beruf und nimmt mit dem Husaren Rücksprache. Doch vom Militär kann man nicht so einfach wegkommen und so wurde denn vorläufig daraus nichts. Eines guten Tages aber wird unserm Husaren das Militärlieben überfallen und er reiste einsam mit gepumptem Gelde nach Hamburg, wo Althof sich gerade aufhält. Hier angekommen, erhält er zuerst einen italienischen Namen und wird dann in alle Theile der Kunstreiterei eingelernt. Bald ist er ein geschäftiger Kunstreiter, der Liebling des Publikums, und breite als solcher ganz Deutschland, Italien und andere Länder. Doch auch dieses Leben behagt unserem Helden nicht lange mehr, er ergreift wieder sein Gewerbe und conditioniert als Schneider eine Zeit lang im Oldenburgerland. In Bremerhaven verschafft er sich durch einen Freund ein Schiffarbeitsbuch und die nötigen Papiere und fährt ein Jahr als Steward auf einem Dampfer von Deutschland nach Amerika, natürlich stets unter falschem Namen. Mit 20 Jahren meldet er sich nun freiwillig beim Militär und wird auf Wunsch bei unsern Dragonern eingestellt. Hier wird er von einem Unteroffizier ausgebildet und lernt aufsichtig rasch. Viele Bestrafung kostete es in dieser Lehrzeit, "meinte er in seiner Erzählung, denn ich verstand als gedienter Soldat ja den ganzen Dienst." Eines Tages wurden die Remonten eingestellt, und da regte sich das Künstlerblut. Er sprang in der Bahn freihändig auf den Rücken einer Remonte und machte seine Kunststücke. Nun war sein Beruf ja bekannt, und seit diesem Tage ist er eben "Jockey". Wegen seiner vorsätzlichen Führung und seiner Reitkunst war er bald der Liebling des Regiments. Eines Tages aber verriet er seinen wirklichen Namen einem Bekannten aus der Heimat; dieser konnte nicht schweigen und so war er entdeckt. Vor das Kriegsgericht gestellt, wurde er freigesprochen, weil er sich nicht dem Dienst im deutschen Heere entzogen hatte und er von Oldenburg aus gute Fürsprache hatte. Nun ist unser "Jockey" wieder "Schneider" und in Bremen thätig.

(Nachdruck verboten.)

Meine officielle Frau.

Roman von Col. Richard Henry Savage.

"Lieber Arthur, ich habe mich entschlossen, morgen doch auf den Ignatiesschen Ball zu gehen — die Versuchung war zu groß. Also warte nicht auf mich — sage heute nach Berlin. Unter gar keiner Bedingung warte auf Deine Helene."

Sprachlos starzte ich auf das Papier in meiner Hand, denn ich konnte nicht glauben, daß sie um aller Ballfeste der Welt willen eine solche furchtbare Gefahr laufen wollte.

Unentschlossen sank ich auf einen Stuhl und sah auf meine Uhr, aber in der Eile öffnete ich den Deckel der Rückseite, und die "Blouduglein in Paris" blickten mich an, die Minatur meiner rechten Frau, die anzusehen ich in meinem Liebeswahn der letzten vier Tage ganz verloren hatte. Ich mußte abreisen, es wäre die reinste Verrücktheit, wollte ich um dieser Dame willen, die sich offenbar selbst besser zu schützen verstand, als ich mich, einer solchen Gefahr trocken.

Entschlossen packte ich meine Handtasche und trat schon um ein Viertel nach zwölf in den Salon, wo ich mich rasch über das seit zehn Uhr meiner hartende fast gewordene Frühstück hermachte.

Nun war ich noch einen Abschiedsblick in Helenens Zimmer — war ich doch im Begriff, auf Nummer wiedersehen von diesem Wesen zu scheiden, das meine Freude, meine Angst, meine Verzweiflung gewesen war. Ich seufzte bei dem Gedanken an ihr töntiges Geschick, denn kein Mann hätte ihren Zauber empfinden können, ohne ein webmuthiges Interesse für diese moderne Cleopatra zu fühlen.

Doch ich drängte meine Empfindungen zurück und wollte eben die Thür öffnen, als mir ein zusammengefaltetes Papier in die Augen fiel, das offenbar unten heruntergeschoben war.

Hastig riss ich es auf und las in verstellter, weiblicher Schrift:

"Wenn Ihnen Ihre Ehre als Gatte werth ist, so lassen Sie Ihre Frau nicht als Beute Ihres Nebenbuhlers allein in St. Petersburg zurück."

Während ich dies las, stieg plötzlich der Gedanke in mir auf, daß Helene nicht wegen des Balles, sondern aus Liebe zu Sascha hier bleiben wolle, und ein Augenblick der Überlegung bestätigte meinen Verdacht. Ich klingelte, bestellte meine Rechnung und fragte, ob irgendemand

nach uns gefragt habe.
Kein Mensch.

Warum hatten Sascha und Frau von Palatin nicht vorgesprochen, um ihr Lebewohl zu sagen?

Weil sie wußten, daß Helene gar nicht abreiste! Als mir dies klar wurde, empfand ich eine wahre Todesangst, eine wahnsinnige, unabändige Eifersucht. Was, ich sollte sie Saschas Liebe überlassen und dieses tatarischen Maulaffen Triumph über mich ertragen!

Wohl wußte ich, welche Gefahr ich lief, wenn ich blieb, aber ich dachte zornig, "wenn sie ihr trohen kann, kann ich's auch! Sie versuchte, mich in Schrecken zu setzen, damit ich dem verführerischen Sascha das Feld räume, aber das fiel mir gar nicht ein. Ich dachte so wenig an's Gehen, als ich einen mir übertragenen militärischen Posten im Stich gelassen hätte! Nicht umsonst hiess ich noch jetzt in ganz Egypten der "Bulldog Lenox!"

Mein Entschluß war gefaßt, und nun sicherte ich schadenfroh vor mich hin: "Ich will Dir und Deinem Liebhaber einen kleinen Schabernack spielen, meine schöne Dame. — Ihr sollt glauben, ich habe das Feld geräumt."

Gelassen ging ich in's Bureau des Gasthauses und sagte dort, meine Frau bleibe wegen des Ignatiesschen Balles noch hier. Dann trat ich in den Hof, stieg in einen Wagen und ließ den Kutscher nach der Bahn fahren, mit dem Bedenken, er habe noch mehr als genug Zeit

dazu, denn die russischen Droschen fahren gewöhnlich so darauf los, daß ich fürchte, der Mensch bringe mich noch nach dem Bahnhof, ehe der Einuhrzug abgefahren sei, obgleich nur noch zwanzig Minuten an der Zeit

fehlten. Glücklicherweise war aber ein leichter flockiger Schneefall — der erste in diesem Winter — und hemmte das kleine Rosafeld einigermaßen in seiner Geschwindigkeit, so daß gerade der gellende Pfiff des abfahrenden Juges ertönte, als mein Wagen am Bahnhof hielt. Nun war das Gitter der Mausefalle wieder für weitere vierundzwanzig Stunden hinter mir zugefallen.

Ich muß gestehen, daß mich bei diesem Gedanken ein Schauder überließ, doch schüttelte ich dies Gefühl der Niedergeschlagenheit rasch ab und sicherte vor mich hin:

"Eine Überraschung für Sie, Herr Sascha, und auch für Sie, Frau Helene — ein unerwartetes Erscheinen des beleidigten Gatten!"

In Ausführung meines Planes flüchtete ich auf den Kutscher hinein, daß er zu langsam gefahren sei, hiess ihn nach dem Gasthof zurückfahren und trat dort eine halbe Stunde später in's Bureau, wo ich dem Secretär mein

Mitgeschick berichtete und lachend sagte, nun dürfe er sich meiner Gesellschaft noch einen Tag länger erfreuen. Dann verfügte ich mich nach unserem Empfangszimmer und sandte meinen Verdacht völlig gerechtfertigt.

Während ich die Thür mit meinem Schlüssel öffnete, glaubte ich das Geräusch eines Russes zu hören. Jetzt bin ich meiner Sache nicht mehr sicher, aber damals hiess es mir so. Als ich eintrat, sah der schöne Sascha da in seiner Uniform und Helene in einem reizenden "Theekleid". Mit einem Schreckensschrei sprang meine officielle Frau auf und trat mir auf's Neuerste bestürzt entgegen.

"Du bist nicht abgereist, Arthur? Gott im Himmel, Du bist nicht abgereist!"

"Nein," sagte ich in leichtem Ton, "ich habe den Zug verfaßt, aber es thut mir gar nicht leid, mein schönes Weib, ich gewinne ja dadurch einen Tag mit Dir." Damit gab ich ihr einige zärtliche Küsse, was die Beiden sichtlich verdross.

"Oh, das ist ja tollisch, rief Sascha mit einer Gewandtheit, um die ich ihn in einem Altem beneidete und verwünschte. "Jetzt können Sie ja mit uns auf den Ball gehen, lieber Lenox. Die Abwesenheit der gnädigen Frau heute Vormittag war eine kleine List von der Fürstin Palatin und mir, um es Ihnen unmöglich zu machen, die Petersburger Gesellschaft der Anwesenheit einer Dame zu berauben, die heute Abend die gesiezte Schönheit sein wird."

"Haha, es war eine List, damit Du auf den Ball gehen konntest," sagte ich und lächelte meiner Dame verständnisvoll zu.

"Natürlich! Und hier ist der Beweis," rief Helene in höchster Erregung, die ich natürlich dem Ärger zuschrieb. "Mein Ballkleid, lieber Arthur! Es ist eben gekommen." Damit ließ sie in ihr Zimmer, machte die Thür weit auf und entfaltete ein prachtvolles Kostüm. "Du siehst, nun Du uns ertappt hast, gestehe ich Dir Alles."

Sascha fragte hinzu: "Ja, lieber Oberst, bitte, seien Sie um zehn Uhr bereit und bringen Sie gewiß Ihre Frau mit — sie hat mir die Mazurka verprochen."

Die Frechheit dieses Tataren erfüllte mich mit Wuth, und ich weiß nicht, was ich gesagt hätte wenn nicht in diesem Augenblick die Fürstin Palatin eingetreten wäre.

"Herr Oberst," rief sie mir entgegen, "ich bin entzückt, daß Sie hier geblieben sind. Mit Ihrer Erlaubnis hole ich Sie und Ihre Frau um zehn Uhr ab. Ich denke, ich kann Ihnen beiden den herrlichsten Anblick Ihres Lebens versprechen." (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das Königliche Kriegsministerium hat auf Grund des § 1 Absatz 2 des Pferdeaushebung-Reglements vom 15. Oktober 1886 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1886, Seite 174 fsg.) angeordnet, daß im Jahre 1897 eine

Pferde-Vermusterung

im Königreich Sachsen stattzufinden hat. Dieselbe wird im Aushebungsbereiche der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft in der Zeit vom 3. bis mit 14. April dieses Jahres vorgenommen und sind deshalb zur Musterung vorzusehen

am 3. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr auf dem sogenannten Mühlplatz in Katz: die Pferde aus den Ortschaften Rippchen, Welschhause, Gutsbüch, Bannewitz, Nöthnitz mit Rosentz, Coschütz, Cunnersdorf, Boderitz, Mockritz, Kleinpestitz, Räcknitz, Katz und aus den selbstständigen Gutsbezirken Nöthnitz, Cunnersdorf und Katz;

am 5. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr am Gasthofe in Wölsnitz: die Pferde aus den Ortschaften Zöllmen, Pennrich, Altfanken, Gompitz, Obergörbitz, Döhlitz, Roßthal, Neumitsch, Burgstädtel, Leutewitz, Cotta, Niedergörbitz, Naundorf, Wölsnitz und aus den selbstständigen Gutsbezirken Altfanken, Görbitz, Roßthal und Wölsnitz;

am 6. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr auf der Hohenzollernstraße in Löbau in der Nähe der Weißeritzbrücke: die Pferde aus den Ortschaften Plauen und Löbau;

am 7. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr am Hähnel'schen Gasthause in Neuostra: die Pferde aus den Ortschaften Babisnau, Gaustritz, Golberode, Goppeln, Prohlis, Torna, Ischertitz, Gostitz, Leubnitz und Neuostra;

am 8. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr auf der Kirchstraße am Gasthofe in Niedersedlitz: die Pferde aus den Ortschaften Sobrigau, Kauscha, Nickern, Lockwitz, Niedersedlitz und aus den selbstständigen Gutsbezirken Lockwitz und Nickern;

am 9. April d. J.

Borm. halb 11 Uhr auf dem Communicationswege Mohorn—Grund an der unteren Mühle in Mohorn: die Pferde aus den Ortschaften Pohrsdorf und Mohorn;

am 10. April d. J.

Borm. 9 Uhr auf dem Marktplatze in Tharandt: die Pferde aus den Ortschaften Klingenberg, Grillenburg, Dorfhain, Hartha mit Spechthausen, Fördergersdorf, Oberhermsdorf, Braunsdorf, Hintergersdorf, Kleinopitz, Tharandt und aus den selbstständigen Gutsbezirken Grillenburg, Braunsdorf, Kleinopitz und Klingenberg;

am 12. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr am Gasthofe in Hainsberg: die Pferde aus den Ortschaften Großkotz, Lübau, Kleinödla, Rabenau, Obernaundorf, Eidersdorf, Somsdorf mit Cohnmannsdorf, Niederhänslich, Schweindorf, Deuben und Hainsberg, sowie aus dem selbstständigen Gutsbezirk Eidersdorf;

am 13. April d. J.

Borm. halb 9 Uhr am Gasthause zum Krug zum grünen Kranze in Neudöhlen: die Pferde aus den Ortschaften Gittersee, Kleinnaundorf, Kleinburg, Großburg mit Reuburg, Bischdorf, Oberpesterwitz, Niederpesterwitz, Burgwitz mit Kohlsdorf, Niederhermsdorf, Saalhausen, Bauckerode, Weißig, Unterweißig, Brück, Brückhappel, Döhlen sowie aus den selbstständigen Gutsbezirken Burgwitz, Peiterwitz, Burgwitz, Bauckerode und Brückhappel;

am 14. April d. J.

Borm. 1/9 Uhr auf der Bismarckstraße am Bauer'schen Gasthofe in Stechitz: die Pferde aus den Ortschaften Oberwartha, Rennersdorf, Podemus, Brabschütz, Werbitz, Leuteritz, Möbschütz, Cossebaude, Gohlis, Oderwitz, Omsewitz, Briesnitz, Kemnitz und Stechitz.

Die Vorstellung der Ortschaften erfolgt in der vorstehend aufgeführten Reihenfolge.

Die Herren Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher, welchen nach

Sammelges.

Die Bahnsteigverre soll demnächst auch in Sachsen allgemein zur Einführung gelangen, und zwar sollen die sämischen sächsischen Linien, mit Ausnahme der Linien untergeordneter Bedeutung, bereits vom 1. Oktober d. J. ab mit dieser neuen Einrichtung versehen sein. Schon jetzt werden die nötigen Erörterungen an Ort und Stelle geprägt und die erforderlichen Einrichtungen vorgenommen.

Die Großherzogin von Sachsen-Weimar ist am Dienstag Abend plötzlich am Herzschlag gestorben. Die Verstorbene, Wilhelmine Marie Sophie Luise Prinzessin der Niederlande, war am 8. April 1824 geboren. Im Jahre 1892 am 8. Oktober war es der Entschlafenen vergönnt, an der Seite ihres Gemahles, das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern, an dem auch unser sächsisches Königshaus durch Vertretung regsten Antheil nahm. Die Hoftroupe am königlichen Hofe wird auf drei Wochen — vom 26. März bis 15. April — angelegt.

Sicherem Beobachten nach beabsichtigt die Staatsbahnverwaltung vom Beginne des Sommerfahrplanes ab noch einen weiteren Lokzug nach und von den Stationen des Plauenschen Grundes einzuführen und zwar soll derselbe Abends 11 Uhr 6. Min. vom Dresdner Personenbahnhof abgehen und in Tharandt Abends 11 Uhr 38 Min. eintreffen; in der umgekehrten Richtung wird der neue Zug Tharandt Nachts 11 Uhr 53 Min. verlassen und Nachts 12 Uhr 23 Min. in Dresden ankommen. Der erstgenannte Zug dürfte insbesondere von Denjenigen dankbar begrüßt werden, welche die Dresdner Theater und Konzerte besuchen und abschließend Beendigung derselben die Heimfahrt antreten wollen. Bisher fehlt es eigentlich an einem sogenannten Theaterzug, da der jetzt Abends 10 Uhr 23. Min.

— künftig schon 10 Uhr 18 Min. — von Dresden ab-

dieser Richtung demnächst durch den unterzeichneten Amtshauptmann noch weitere Eröffnung zugehen wird, werden hierdurch veranlaßt, die sämischen Pferdebesitzer ihrer Gemeinde bez. des betreffenden selbstständigen Gutsbezirks zur pünktlichen Vorführung der Pferde mit Hinweis auf gegenwärtige Bekanntmachung rechtzeitig aufzufordern, sich auch selbst im Vormusterungstermin einzufinden, im Behinderungsfalle aber ihren Stellvertreter im Amte dahin zu entsenden, hierbei auch der Vormusterungs-Commission ein mit vorlaufen den Nummern versehenes Verzeichnis der in ihrer Gemeinde bez. in dem betreffenden selbstständigen Gutsbezirke vorhandenen Pferde vorzulegen. Aus diesem Verzeichnisse muß das Alter, Geschlecht, die Farben und Abzeichen der Pferde, sowie der Name des Besitzers genau zu erheben sein. Die Druckformulare zur Aufstellung dieses Verzeichnisses werden den Herren Bürgermeistern, Gemeindevorständen und Gutsvorstehern demnächst rechtzeitig zugehen.

Jeder Pferdebesitzer des bietigen Verwaltungsbereichs ist verpflichtet, zu dem anberaumten Termine seine sämischen Pferde zu gestellen mit Ausnahme:

- a. der Fohlen unter 4 Jahren,
- b. der Hengste,
- c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgeföhlt haben,
- d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

sowie

- e. der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten.

Die unter c bis e aufgeführten Befreiungsgründe sind vom Ortsvorstande anstrenglich zu becheinigen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind entbunden:

1. die Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch sowie Aerzte und Tierärzte, hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde;
4. die Posthalter, hinsichtlich derjenigen Anzahl von Pferden, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden müssen;
5. die Königlichen Staatsgesäute.

Unter besonderen Umständen kann das Königliche Kriegsministerium Befreiung von der Verpflichtung zur Vorführung einzelner Pferde aussprechen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde zu der anberaumten Zeit nicht oder nicht rechtzeitig und nicht vollständig vorführen, sind nach § 19 des eingangsgedachten Reglements in Verbindung mit § 27 des Reichsgesetzes vom 13. Juni 1873 mit Geldstrafe bis zu Einhundert und fünfzig Mark eventuell mit entsprechender Haft zu belegen und haben außerdem zu gewährten, daß auf ihre Kosten eine zwangsläufige Herbeischaffung der Pferde vorgenommen wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt,

am 19. März 1897.

Geheimer Regierungsrath Dr. Schmidt,

Amtshauptmann.

Christmann.

Generalverordnung

an sämliche Polizeibeamten u. die Herren Bezirkärzte d. Dresdner Regierungsbezirks.

Die rechtzeitige Entfernung der Leichen aus dem Sterbehause betreffend.

Bei Verhandlungen einer Plenarversammlung des Königlichen Landes-Medizinal-Collegium ist auf die in manchen Gegenden des Landes, namentlich auf dem platten Lande, herrschende Sitte, die Leichen, in Sonderheit zu Ernährung eines solenneren Begräbnisses an den auf den Todestag nächstfolgenden Sonn- oder Festtagen, überlang in dem Sterbehause zurückzuhalten, hingewiesen worden.

In dessen Folge hat das Königliche Ministerium des Innern aus den sich geltend machenden, sehr bedeutsamen Rücksichten auf die öffentliche Gesundheitspflege angeordnet, daß bei Vermeldung einer Leichen bis zu 100 M — für jeden einzelnen Kontraventionsfall alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen von Fäulnis wahrnehmbar sind, nicht über den vierten Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause belassen werden dürfen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf der gesuchten Zeitfrist entfernt werden müssen, um entweder beerdigte oder den Totenhallen übergeben zu werden.

Dresden, den 8. November 1877.

Königliche Kreishauptmannschaft.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Nachachtung anderweit in Erinnerung gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt,

am 15. März 1897.

Dr. Schmidt.

P. T.

welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden müssen.

Das Königl. Landgericht Freiberg verurteilte die Biegelarbeiter Paul Woldemar Berthold, geboren am 16. Mai 1871 zu Bertholdsdorf bei Herrnhut, wohnhaft in Hainsberg und Friedrich Theodor Meißner, geboren am 13. August 1854 in Niederröhrsdorf, wohnhaft in Deuben, wegen Nötigung je zu 3 Tagen Gefängnis.

Der bekannte Gasthof „Zur rothen Schänke“ in Döhlen ist durch Verkauf in andere Hände übergegangen. Auf dem ausgedehnten Areal soll an der Stelle des jetzigen Gebäudes ein der Zeit besser entsprechendes Restaurant errichtet werden. Der Besitzer der sächsischen Porzellansfabrik, Kunisch, ist der Käufer.

Die Sächsische Gussstahlfabrik in Döhlen hält am Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche von 18 Aktionären mit 1322 Stimmen besucht war. Es handelt sich um die Beschlusffassung über den Antrag auf Ausgabe von Genügscheinen und Festsetzung der Modalitäten hierfür. Hierüber entpannt sich eine längere Debatte, veranlaßt durch den Aktionär Rechtsanwalt Seeler, welcher in längerer Rede sich gegen die Ausgabe von Genügscheinen wandte und dieselbe als ungünstig bezeichnete.

Nachdem Bankier Hohn, Bankier Läubrich und Rechtsanwalt Meissel das praktische Interesse der Aktionäre für diesen Fall in ausführlicher und klarer Weise hervorgehoben, genehmigte man gegen die 68 Stimmen zweier Aktionäre die Ausgabe von Genügscheinen. Gegen diesen Beschuß behalt sich Rechtsanwalt Seeler vor, Protest bei dem Königl. Amtsgericht einzulegen. Mit großer Majorität stimmte die Versammlung den hierauf bezüglichen Änderungen des Statuts zu. Seitens der Direktion wurden die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr für sehr günstige bezeichnet.

Ein sinniges und zugleich dauerndes Zeichen zur

Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. ist am Sonntag an der Höhe des Schiege-Berges durch die Militärveterane Bürgel-Schiede auf dem Areal des Freiherrn v. Burgk errichtet worden: Eine große Anzahl junger, dorflämmer Eichen in Form eines W. umrahmt von Kornblumaballen.

— In Löbau stürzte am Montag aus dem 2. Stockwerk eines Hauses das zweijährige Kind der Füllerschen Eheleute auf die Straße herab, und zwar in dem Augenblick, in welchem sich die Mutter nach der Nüche begeben hatte, um schnell etwas zu holen. Dem Kinder waren durch den Sturz beide Oberschenkel zerstört worden. Der alsbald gerufene Arzt, legte einen Notverband an und veranlaßte die Überfahrt des Kindes nach der Kinderheilanstalt.

— Die Ziegler von Dresden und Umgegend beschäftigen, in eine Bewegung zur Abstellung der bestehenden Mängel — namentlich das Schlafen in Ziegeln, wobei oft beide Geschlechter in furchterlichen Räumen zusammengebracht werden, sowie der Ausbeutung durch das Kantinenwesen — einzutreten. In Frage kommen über 3000 Arbeiter in Dresden und der nächsten Umgebung; eine Anzahl davon ist im Deutschen Töpferverband organisiert. Die diesbezüglichen Beschlüsse wurden in einer allgemeinen Ziegelerversammlung gefasst, in der ein Herr Pisch u. a. ausführte, daß von den 3500 Ziegeln Dresden und Umgegend etwa 1500, einschließlich 50 weiblichen Personen, unter erbärmlichen Verhältnissen in den Ziegeln zu schlafen gezwungen seien. Der Sonnabends ausgezahlte Lohn sei so bemessen, daß der Meister, der die Rantine führe, überhaupt nichts herauszuzahlen habe. Die Schilderungen, die der Redner von dem Zusammenperchen der Arbeiter in den Schlosträumen gab, waren fast unglaublich. Jedenfalls werden die Behörden die Verhältnisse untersuchen lassen.

— Eine im Saale der "Guldenen Rue" zu Dresden festgefundene Maurer-Versammlung stellte für dieses Jahr in mindestens 120 Städten Deutschlands Vorkämpfe in Aussicht. 66 solcher seien schon beim Verband angemeldet, während die übrigen beabsichtigt Neuerwerbung der Unternehmer möglich zu erwarten seien. Es soll sich weniger um Lohnherabsetzung als um Verkürzung der Arbeitszeit handeln.

— Die Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereins zu Dresden beschloß die Vertheilung einer Dividende von 23 Prozent.

— In Wien gelang es, zwei sogenannte "Stoffneppen" festzunehmen. Dieselben hatten verschieden Leuten Stoff zum Kauf angeboten. In dem einen Fall verlangten sie 70 Mark für drei Stück Stoff und gingen dann bis auf 30 Mark herunter — ein Betrug, welcher in Anbetracht der Qualität der Ware immer noch rechtlich genug bemessen war. Beide aus dem Böhmerlande stammenden Personen hatten jedoch kein Glück, Dumme zu finden, sondern fielen selbst hinein, da sie ohne Wundergewerbeschein auf der Bildfläche erschienen waren.

— In Treuen brach am Mittwoch früh in dem Hause E. H. Oberlein gehörigen dreistöckigen Fabrikgebäude, in dem die Webwarenfabrikanten Albrecht Arzt, Max Ebersbach und Bruno Kloß eingemietet hatten, Feuer aus, und zwar zuerst in dem Saal des Herrn Arzt, in dem die zur Webwarenfabrikation gehörigen Vorbereitungsmaschinen und das Comtoir untergebracht waren. Der Brand wurde leider erst bemerkt, als bereits der Saal in Flammen stand und ein Entkommen mithin unmöglich war. Mit großer Schnelligkeit verbreiteten sich die Flammen auch in dem an das Hauptgebäude angebauten Nebengebäude, in welchem 40 Herren Arzt gehörige Webstühle standen. Nach kurzer Zeit stürzte im Hauptgebäude die Decke des ersten und bald darauf die des zweiten Stockwerks ein. Im ersten Stock hatte Herr Ebersbach 36 zum Theil neue Stühle, und im zweiten Herr Kloß 20 Stühle. Alles liegt jetzt im wüsten Durcheinander und bietet einen schaurischen Anblick. Das Kesselhaus und das ansteckende Oberleinische Wohnhaus sind durch die unermüdliche Tätigkeit der Feuerwehr erhalten geblieben. Die fertigen, in Kisten eingesackten Waren sind zum großen Theile gerettet, dagegen ist der Schaden an unsicherer Ware und an Rohmaterial sehr groß. Die Waren sind nicht verschüttert, sondern nur die Stühle der Pächter. Man vermutet Brandstiftung. Diese Annahme erscheint um so mehr berechtigt, weil bereits am 18. März in demselben Gebäude auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen war.

Tages-Ereignisse.

— Im Reichstage waren am Mittwoch etwa 60 Abgeordnete anwesend. Niemand schien anfangs Lust zu langen Reden zu haben. Selbst der Berichterstatter Dr. Lieber ließ sich verhältnismäßig kurz. Er konnte sich einleitend auf den Hinweis beschränken, daß die Budgetkommission das ganze Ordinarium unverändert angenommen habe. Auch im Plenum wurden beim Gehalt des Staatssekretärs im Reichsmarineamt nur wenige Punkte kurz erörtert. Eine Anregung von sozialdemokratischer Seite gab dem neuernannten Kontreadmiral Büschel Gelegenheit, sich über den Unglücksfall auf der "Brandenburg" auszulassen, wobei er sich im wesentlichen auf die bekannten gerichtlichen Feststellungen bezog. Schließlich wurden dann die noch ausstehenden Reste des Staatsdurchgesetztes und die zweite Lesung des Gesetzes was dann erledigt.

— Weil in Griez ein Regierungsoffizier am Tag der Gentenfeier die Entfernung einer ausgehängten preußischen Fahne verfügt hat, da sie als eine "Demonstration gegen den Fürsten" gelten möge, verlangt ein Berliner Blatt ein diplomatisches Einschreiten in folgender Form: "Der Souverän von Preußen, L. Heinrich XXII., hat die Ehre, Königlich preußischer General der Infanterie, Chef des 2. Bataillons 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 und Ritter des Schwarzen Adlerordens zu sein, außerdem hat ihm der König von Preußen die weitere Ehre erwiesen, den königlichen Gefandten in Dresden bei ihm zu akkreditiren. Wir glauben, die Sachlage erfordert — falls der oben mitgeteilte Sachverhalt richtig ist — die reußische Regierung zu einer binnen 24 Stunden zu gebenden Genugthuung

aufzufordern und in Ablehnungsfalle die preußische Fahne durch das nächste preußische Bataillon nach Griez tragen zu lassen." — Großartig! Wenn nun aber das reußische Militär das preußische hindert, die preußische Flagge zu hissen? Was dann? Sollte es dann zu einem schrecklichen Gedanke — zu einem Kriege zwischen Preußen und Preußen kommen? Entsetzlich!

— In Katowitz, ist auf der Wolfgangstraße die ganze Belegschaft entlassen mit Ausnahme einiger Schlepper, die ihrer Entlassung genommen haben. Es stehen jetzt nur noch etwa 100 irgendliche Schlepper.

— In Hirschau bei Amberg brach Feuer aus, welches 8 Haupt- und 50 Nebengebäude zerstörte.

— Aus Ruhland wird berichtet: Gegen 80 Fischer wurden im nördlichen Theile des Katzbischen Meeres von einer Eisböschung entführt. Da die Hilfe zu spät kam, müssen die Leute als verloren gelten. Ein ausgeschickter Dampfer hat sie nicht gefunden.

— Die griechische Regierung hat beschlossen, an die Mächte eine Note zu richten, in welcher gegen die Blokade Kretas protestiert und die Verantwortung für die Folgen, welche die Blokade-Maßregel haben könnte, abgelehnt werden soll.

— Eine Athener Meldung der "Times" besagt, obwohl Heer und Volk kriegslustig seien, sei die Regierung doch aufrichtig bemüht, eine Lösung der Krise zu finden. Die unverzügliche Rückführung der Truppen von Kreta gemäß der Forderung der Mächte würde eine Revolution herausbeschwören, weder die jetzige noch eine andere Regierung könnte einen solchen Schritt wagen. Das Ergebnis der Anstrengungen einiger griechenfreundlicher Mächte zu Gunsten einer Versöhnung werde spannungsvoll erwartet. Die vollkommene Räumung Kretas durch die türkischen Truppen würde dem griechischen Volke wahrscheinlich eine hinreichende Genugthuung bieten. Inzwischen thue die Regierung ihr Bestes, eine Explosion auf der Grenze zu verhindern.

— Aus Kreta liegen keine neueren Nachrichten von Belang vor. Die österreichischen Kriegsschiffe üben das Kapern von griechischen Schiffen als besonderen Sport. Der griechische Dampfer "Hera", welcher infolge eines Unwetters die Grenze der Blokade überschritten hatte, wurde durch einen österreichischen Panzer gekapert und nach einem kleinen kretischen Hafen gebracht. Der Vice-Präsident der griechischen Deputirtenkammer und ein Deputirter, welche sich an Bord der "Hera" befunden hatten, wurden nach Milo überführt. Da die Besatzung des Blockhauses von Malora am Wassermangel leidet, wurde in der letzten Nacht ein eeneuter Versuch gemacht, dieses Fort wieder mit Lebensmitteln zu versorgen. Ein österreichischer Panzer kaperte einen griechischen Dampfer und ein griechisches Segelschiff, welche den Versuch machten, die Blokade zu durchbrechen.

— Eine neue Beunruhigung des europäischen Friedens droht aus Kleinasien durch Ruhland. Nach einer Meldung des "Standard" aus Konstantinopel habe der Balli von Erzerum am letzten Sonnabend an die türkische Regierung telegraphiert, daß zwei Divisionen der russischen Armee in der Provinz Kars die türkische Grenze besetzt hätten. Von dem russischen Generalkonsul sei die Erklärung abgegeben worden, daß die Truppen den Auftrag hätten, die russische Grenze gegen die Einschleppung der Pest zu schützen. Der Balli habe in seiner Depesche an die Regierung hinzugefügt, er erachte diese Erklärung für ungernsigend, und erbittete den Befehl zu Gegenmaßregeln.

Wetterbericht.
27. März: Meist trocken, ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.
28. März: Wolkig bis trüb, Regen, starker Wind, ziemlich warm.
29. März: Abwechselnd heiter und wollig, windig, etwas kühl, Regenschauer.

1 Schneidergehilfen

sucht sofort Hermann Lorenz, Kleinopitz b. Tharand.

Ein Mädchen, das sich zum Bedienen der 1. April gesucht bei Ehrlich, Bergischlößchen, Steinbrück.

Suche einige festliche Bruthennen zu kaufen.
Max Kögelmann, Deuben.



Innigsten Dank.

Tief ergriffen von der grossen, allseitigen Liebe und Theilnahme, welche uns beim Tode und bei der Beerdigung unseres theureren so früh Eotschafenden von nah und fern, insbesondere von der Jugend von Pohrsdorf, sowohl in Form von Beileidsdarschreiben, als auch durch herrlichen Blumenschmuck erwiesen worden ist, sagen wir nur hierdurch unsren innigsten Dank.

Pohrsdorf, Herzogswalde und Ottendorf, am 24. März 1897.

Die tieftrauernde Familie Roch.

Hinieden sinkt der Körper hin
Und ich läßt in seinem Grabe.
Ich weiss, dass ich nur Asche bin,
Hier nichts zu hoffen habe.
Doch droben blüht er schöner auf
Im wärmeren Gladenstrahle;
Drum blick, o Seele, froh hinauf.
Aus Deinem Jammerthale.

Gasthof Erblehngericht Somsdorf.

Sonntag stark bei Ballmair, wozu erg. einl. G. Almer.

Lebte Tanzgelegenheit vor Ostern.

Killich's Restaurant, Cossmannsdorf

(früher C. Hähner).

Zu meinem Dienstag, den 30. März stattfindenden

Einzugs-Schmaus

erlaube ich mir alle meine werten Gäste, Freunde und

Söhne ganz ergeben einzuladen.

Hochachtungsvoll Wilhelm Killich.

Concerthaus des Plauenschen Grundes

Wettinburg

Deuben.

Täglich grosses Concert.

R. Pinkert.



Sorgt

für Eure Kinder!

Knaben-Anzüge

Knaben-Jackets

Knaben-Westen

Knaben-Höschen

in allen Farben.

Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Jackets

Konfirmanden-Westen

Konfirmanden-Hosen

in schwarz, blau und braun in reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Leon Leibner,

DEUBEN, Brückenstrasse.

Anfertigung nach Maß unter meiner Leitung.

Bum Verkauf liegen gegen 100 Gr.

Speise-Kartoffeln

Fördergersdorf, Gut Nr. 28.

Prima Erlen, frisch und trocken,
Roth- u. Weissbuche Ahorn, Aspe,
Eiche etc. liefert prompt
Otto Fricke, Holzgeschäft, Chemnitz.

Confirmanden-

Anzüge

in schönen, bunten Stoffen, Ramsgarnen usw., zu 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 18, 20, 22, 25 Mt.

Hüte, Wäsche, Shlipse,

Jagdwesten, Arbeitshosen

und Westen

in Gurt, halbengl. Ledern usw. empfiehlt

B. Walther,

Potschappel, Tharandterstrasse 22.

Sonntags 11 bis 2 und 3 bis 5 Uhr geöffnet.

Größte Auswahl
billige Preise!

Auction.

Sonnabend, den 27. März, Nachm. 4 Uhr, gelangen im Rathskeller Rabenau

1 Kleiderschrank und 1 Glasetagere

öffentliche zur Versteigerung.

Rabenau, am 22. März 1897.

Pietzsch, Volksredungsbeamter.

König Albert-Höhe, Rabenau.

Sonnabend, den 27. März, nur einmaliges großes

National-Konzert

der rühmlichst bekannten und bestrenommierten
Tyrolier Vocal- und Instrumental-Konzert-Gesellschaft

,Hans Hoff“

aus dem Unterinntal Tyrol, in prachtvollem Original-National-Costüm.
Höchst decentes Familienprogramm.

Anfang 8 Uhr.

Villets im Vorverkauf à 40 Pf., 3 Stück 1 M.

Hierzu laden ergebnst ein

A. Schmidt. Hans v. Hoff.

Entree 50 Pf.

Morgen Sonntag Amtshof Rabenau.

Rabenauer Stadtmusikorchester * starkbesetzte Ballmusik = Rabenauer Stadtmusikorchester R. Franke.

Gasthof Kleinössa.

Sonntag, den 28. d. M., Tanzmusik, von 4 Uhr an neubackene Plätzchen, wozu ganz ergebnst einladel E. Menzer.

Gasthof Hainsberg.

Morgen Sonntag grosse Ballmusik Robert Wanke.
wozu hierdurch freundlichst einladel

Zur Frühjahrslüngung

ist Thomasmehl

aus deutscher Thomasschlacke

der beste und billigste Phosphorsäuredünger
für alle Halmfrüchte, Klee u. Futtergewächse, Kartoffel
und Rüben, Wiesen und Weiden.

Dasselbe wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesia gehalt.

Zu haben in allen grösseren Düngerhandlungen.

Neuestes Nachtwächter-Lied.

Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen:
Was die Glocke bat geschlagen:
Wer in Ansehn' heut' will sich'n,
Wußt' modern gefleidet geh'n.
Nur die Meister machen heute
Weit' noch als vor Zeiten Leute,
D'rum bewußt meinen Rath,
Sorgt' für keinen Meisterstaat.
Wer's nicht thut, ist zu bedauern,
Da ja doch in Dresdens Mauern
Eine "Gold-Eine" existiert,
Die mir immer spricht.

Ihr zu räumen, offiziere:

Herren-Winter-Paletois von Ml. 7.— an u. höher.
Herren-Winter-Paletois Ia von Ml. 11.— an u. höher.
Herren-Pelzarten-Mantel von Ml. 9.— an u. höher. Herren-Pelzarten-Mantel, besserer von Ml. 14.— an u. höher. Herren-Anzüge Ia von Ml. 9/4 an u. höher. Herren-Anzüge Ia von Ml. 14.— an u. höher. Herren-Juppen von Ml. 4 1/4 an u. höher. Herren-Hosen von Ml. 11/4 an u. höher. Herren-Hosen, besserer, von Ml. 4.— an u. höher. Herren-Anzüge u. Paletois von Ml. 2 1/4 an u. höher.

Dresdens grösste und billigste Einkaufsquellen.

„Goldne Eins“

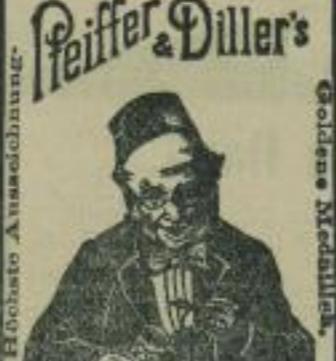
Inhaber: Georg Simon.

L. II. u. III. Et. 1 Schloßstraße 1 L. II. u. III. Et.

Naßdruck verboten.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniss,

"Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".
Pfeiffer & Diller's



Kaffee-Essenz

in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Überall vorrätig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

General-Vertretung: Rich. Göpfert in Dresden-A.

Für Stuhlbauer empfiehlt alle Nummeren **Flechtröhr**, bestes Feuersteinpapier (Schlesinger) und sehr guten Leim zum billigsten Preis. Hugo Barth.

Redaktion, Druck und Verlag von Johannes Ziegler, Rabenau.

agl. Sächsischer
Militär-Verein Rabenau
und Umgegend.
Nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr,
Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zur bevorstehenden Frühjahrss- und Sommer-Saison empfiehlt ich alle

Neuheiten in

Damen- und Kinderhüten.

Gertrud Beckert.

Eine alleinstehende Dame sucht für einige Vormittagsstunden eine

Frau als Aufwartung.

Zu erfragen bei Fritz Pfotenauer.

Prima-Erlen,

frisch und trocken,

Roth- und Weissbuche,

Ahorn,

Aspe, Eiche etc.

liefert prompt

Otto Fricke, Holzgeschäft, CHEMNITZ.

Hochfeine inländische Rothkleezaat,
(seidefrei attestirt).

Reygras, Thymothee, Thiergarten mischung

empfiehlt

Fritz Pfotenauer.

Sutter-

Knochenmehl

(bewährtes Mittel bei Aufzucht von Jungvieh aller Art)

empfiehlt in jedem Quantum

Carl Schwind.

Chamotterohre,

Dachpappe, Theer, Tafelglas, Baunägel,

Cement

in 1/2, 1/4 Ton. und ausgewogen,
empfiehlt Fritz Pfotenauer.

Tuch-Reste,

löwe zurückgepfl. Coupons, passend für Hosen, Anzüge usw. gedenk zu enorm billigen Preisen ab. Kürzer davon franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy,

Spremberg N.-L.

Größtes Tuchverdihaus mit eigener Fabrikation.

Pflaumenmus

à Pfund 28 und 35 Pf., prima Qualität 45 Pf. (hochfein)

empfiehlt

H. Worlitz.

Gelegenheitskauf!

Großer Posten neuer eleganter

Herren-Anzüge

billig abzugeben bei

R. Wünschmann.

Große, lochfreie, großstückige

weiße leinene

Polierlappen

liefer in seltsam schöner Ware à 60 Pf.

pro Pfund franc gegen Nachnahme

C. E. Haubold, Chemnitz,

Augustusburgerstraße 7.

Kartoffeln

Meze à 28 Pf., Gr. M. 2,70 bei

H. Worlitz.

Tüchtige
Stuhlpolierer u.
Stuhlbauer

sucht

Lorenz Scheidig

Möbelfabrik, Fürth i. Baye

Ein Logis

mit Zubehör ist zu vermieten und zu beziehen. Hermann Wörmann

Dankdagung.

Mein Sohn litt noch immer an

nassen, obwohl ich schon viele Arznei

Rate gegeben hatte und ich wandte daher endlich an den homöopathischen Herrn Dr. med. Hope, da dessen

so sehr gerühmt wurden. Der Erfolg

ausgezeichnet. Denn nach wenigen

Tagen war mein Sohn geheilt. Jetzt ist bei

einem Jahr vergangen, das Uebel hat

nicht wieder gezeigt und ich spreche

meinen herzlichsten Dank öffentlich aus

empfiehlt Herrn Dr. Hope allen al

Leidenden. gez. Kreszenz Fürstberger, Gütersloh Untergrafensee b. Pfarrkirchen, Niedersachsen

Dr. med. hope, homöopathischer Arzt

München. Sprechstunden 8—10 Uhr

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf.

Gold-Tapeten 20

in den schönsten und neusten Mustern

Musterarten überall hin franco.

Brüder Ziegler in Lüneburg

Zuchtvieh

Vorzügliches pommersches

Zuchtvieh

trifft heute ein.

Reeleste Bedienung

Billigste Preise.

Reichert in Reinbek

steinzeugröhren

Essenaufsätze

Kuh- u. Schweintrö

Drainirrohre

empfiehlt

Karl Wünschmann, Rabenau

Sofort

verleihe ich gegen Nachnahme Probepack

roher Webwaren, und zwar:

6 Mir. gerahmten Barchend,

6 . ungerahmten Barchend,

6 . prima Renforce,

6 . 78 cm breiten Ressel,

24 Mir. für 7 Mark 80 Pfennige.

Nicht Conveniens wird umgekehrt.

A. Alexander, Wittweida

Webwaren-Fabrik. Niederlage.

Kinderwagen, Fahrstühle

in großer Auswahl empfiehlt zu Preis

Albert Schelzig

Korbmacherin.

Alte Kinderwagen werden

gut vorgerichtet.

Großartiger Effekt

Neu! CORNETTINA

15-tastig, 2-teilig. Accordion von holz